

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Heute

wußten kaum recht, wie so ein Stück aussah. Er sagte ganz ruhig: «Geh in dein Zimmer, Bub, ich will es mit deiner Mutter besprechen». Schon nach ganz kurzer Zeit kam er, gab mir wortlos die fünfzig Cents und klopfte mir freundlich auf den Rücken.

Ich kaufte den Fingerhut, verpackte ihn in eine weiße Schachtel und schrieb nach langen Qualen folgenden Brief dazu:

«Liebe Gretel, Du wirst mir fehlen. Komm einmal zurück. Mit lieben Grüßen, Johnny.»

Paketchen und Brief legte ich, nachdem ich mich nach allen Seiten umgesehen hatte, vor die Tür des Nachbarhauses.

Zuerst geschah gar nichts. Es kam keine Antwort, und noch viel weniger der Dankesbesuch, auf den ich so sehr gehofft hatte.

Aber tags darauf hatte der Briefträger, dem ich aufgelauret hatte, wahrhaftig einen Brief für mich. Ich kletterte damit auf einen Apfelbaum und las:

«Lieber Freund, Danke für das hübsche Geschenk. Vielleicht komme ich nächsten Sommer. Herzlich. Gretel.»

«Lieber Freund» ... «Herzlich» ... Hm ... ich war etwas abgekühlt von dieser formellen Verdankung meines kostbaren Geschenkes, aber ich versteckte den Brief unter der Verandatreppe und las ihn immer wieder. Bald darauf wurde mein Vater in eine andere Gemeinde versetzt, und von Gretel hörte ich nie wieder.

Was mir heute an dem Zwischenfall Eindruck macht, ist, daß keines meiner Eltern mich weder damals noch später je nach der Verwendung des Geldes gefragt hatte. Sie waren mir in einer Krise großartig beigestanden, mit einer für unsere Kreise hohen Geldsumme. Ihr Vertrauen gab mir die Sicherheit, — die die Zukunft dann auch rechtfertigte — daß sie mir jederzeit helfen würden, wenn es sich um etwas «sehr Wichtiges» handeln sollte. Auch kindliche Probleme sind «wichtig» und wenn man Kinder wie menschliche Wesen behandelt, und Vertrauen zu ihnen hat, werden sie einem das nie vergessen und werden sich auch ihrerseits bemühen, die Erwartungen, die man auf sie setzt, zu erfüllen.

J. C. Long.

Kinderlogik

Lisbethli und des Nachbars Marthali machen zusammen in unserm Stübchen ihre Schulaufgaben. Es entsteht zwischen beiden nun ein heftiges Getuschel. Und plötzlich fragt mich Lisbethli: «Gäll Du, Muetli, 's Gfrüürfleich chunnt us Sibirie, will d'Tier deri eso früüre müend!»

Kari

Marli wird von der Mutter in der Speisekammer überrascht: «Jä, was machsch denn du do inne?»

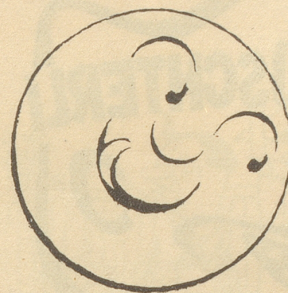
Marli: «He, weisch, i verwöhn mi halt e bitzeli.»

R. W.



„Wüssezi, ich photographiere Sie die ganz Zyt, Herr Schteffe, damit min Maa veruckt wird, wänn er dänn die Bilder xeet!“

«New Yorker»



Ein
Leckerbissen
im
6. Kriegsjahr!



150 Käsepunkte für 4 kleine
oder 1 große Schachtel